

Pressefonds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesteuerten» in ihr, die nach dem Gesetz ein für allemal aus dem Erwerbleben ausgeschaltet und rein auf Unterstützung angewiesen sind — dringende Hilfe ist da nötig.

Schwierig und heikel ist auch die Ordnung des Verhältnisses der evangelischen Kirche zum Staat, der in Oesterreich ausgesprochen katholisch-konfessionellen Charakter trägt. Man stellt sich nicht gegen den Staat, sucht aber auf Grund des Protestantentumsgleichberechtigung und Freiheit der Verkündigung zu erreichen, bisher ohne klare Zusicherungen zu erhalten. Auch hier hilft nur eins: Feststehen auf dem Evangelium!

Wir haben wiederholt auf die Zustände in Oesterreich hingewiesen, doch dürfte es grösseren Eindruck machen, wenn österreichische protestantische Pfarrer darauf hinweisen, wie schwierig und heikel es ist, die Ordnung der Verhältnisse der evangelischen Kirche zum Staat zu finden. aber trotzdem wird der schweizerische Protestantismus dem Katholizismus Vasallendienste leisten, bis auch wir zum «Gottesstaat» gelangt sind. Dass die Freidenker, neben den sogenannten «Taufsteinkatholiken», ein Hauptkontingent in der Uebertrittsbewegung ausmachen, soll gar nicht abgestritten werden. Wenn schon die Protestanten sich kaum halten können in diesem katholischen Staate, so ist ein Freidenker überhaupt vogelfrei. Die Freidenker sind *gezwungen*, sich an irgend einen «Gottesverband» anzuschliessen, und es ist verständlich, dass sie von zwei Uebeln das kleinere wählen, d. h. dass sie sich der protestantischen Kirche anschliessen.

W. S.

Literatur.

Zweierlei Russland?

So scheint es auf den ersten Blick, wenn man zwei neuere Bücher über Soviet-Russland nacheinander liest und ihren Inhalt miteinander vergleicht. Mir ist es wenigstens so gegangen, als ich nach der Schrift von A. Rudolf: «Die Wiederentdeckung Europas» (Diktatur oder Demokratie?) das Buch von Dr. A. Vögeli «Soviet-Russland» las. Und doch haben beide Bücher sehr viel Gemeinsames. Das Urteil des Lesers wird, wenn er unbefangen ist, anerkennen, dass beide Verfasser sich redlich bemühen, sachlich und vorurteilslos dem Problem «Sovietrussland» gegenüber Stellung zu nehmen.

A. Rudolf, mit seinem bürgerlichen Namen Raoul Laszlo, schildert in seiner 146 Seiten starken, im Selbstverlag erschienenen Schrift «Die Wiederentdeckung Europas», seine in gründlichem Studium gewonnenen Eindrücke vom Standpunkt des Demokraten und Europäers aus. In glänzendem fliessenden Stil appelliert er nicht nur an unsere Vernunft, sondern ebenso an unser menschliches Gefühl. Das neue Russland hat ihn bitter enttäuscht. Vom Kostbarsten, was es auf der Welt gibt, Gewissensfreiheit, hat er nichts gefunden, dagegen immer wieder das grösste Verbrechen gegen den Fortschritt miterlebt, die Knebelung des selbständigen Denkens. Das Büchlein atmet aber nicht Hass, sondern warmes ehrliches Empfinden. Soviet-Russland hat den Verfasser zum Wiederentdecker Europas gemacht, dessen mangelhafte politische Ordnung ihm bei seiner Rückkehr in demokratische Länder (z. B. die Schweiz) wie die Erfüllung eines Wunschtraumes vorkommt, weil hier bei allen Mängeln der Geist und nicht der Terror regiert, weil er da Freiheit findet, wo er in Russland Zwang gefunden hat. Rudolf kann einfach nicht mehr an Soviet-Russland glauben, und gerade diese Tatsache bewirkt, dass wir das Buch nicht ohne Ergriffenheit beiseite legen.

Der Zürcher Arzt Dr. A. Vögeli ist in seinem vielgelesenen 200 Seiten starken Buch «Soviet-Russland, Städte, Steppen, Berge und Menschen», das im Verlag Hans Huber, Bern, erschienen ist, vielseitiger und scheinbar sachlicher. Sein Aufenthalt in Russland war zwar kürzer als derjenige von Rudolf, aber gerade weil ein grosser Teil des reich illustrierten Buches sich auf unpolitische Beschreibung beschränkt, wirkt sein Urteil vorurteilsloser. Vögeli hat Gebiete betreten, die bisher von keinem der vielen Russland-Schriftsteller aufgesucht wurden. Er hat auf grossen Bergtouren seine Begleiter kennen gelernt und damit auch den russischen Menschen. Was dies Buch vor vielen anderen auszeichnet, das ist die

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

Beurteilung des neuen Russland nicht vom europäischen oder gar schweizerischen Standpunkt aus, sondern vom russischen aus. Dies scheint mir der einzige Standpunkt, der dem sovietrussischen Reich mit seinen 189 Völkern am meisten gerecht wird. Auch er sieht die Schattenseiten und auch aus seinem Buche geht hervor, dass Soviet-Russland noch lange keine Demokratie ist und das west-europäische Kultur-Niveau noch lange nicht erreicht hat. Aber gerade weil er die grossen Schwierigkeiten kennt, glaubt er, dass hier im Osten Europas das erste werden wird, was Millionen Menschen erträumen. Nicht in Vollendung wird es entstehen, aber als Anfang, der für die Zukunft Gutes hoffen lässt. Kann er wohl heute diesen Glauben behalten nach dem unmenschlichen Schauspiel, das dieses Riesenreich heute der Welt bietet zur grossen Freude derer, die mit Hilfe des Bolschewikenschrecks glauben in Reaktion machen zu können?

Auf alle Fälle, ein gründliches Buch für jeden, der sich ernstlich mit Russland befassen will. Dazu sehr gute Ausstattung und trotzdem billiger Preis (in Leinen Fr. 7.80). Wir dürfen dieses Werk Freunden und Gegnern des neuen Russland warm empfehlen.

R. J. S.

Verschiedenes.

Eine Wahrheit aus dem 16. Jahrhundert.

Wer sich einmal gütlich tun will, der schlachte ein Huhn, wer ein Jahr lang, der nehme eine Frau; wer aber alle seine Lebetage will, der werde ein Priester

Kirchen schliessen sich.

Wir lesen in «The Literary Guide», dem Organ der englischen Rationalistischen Presse-Gesellschaft Sitz in London), dass sich in England die Berichte über schliessende Kirchen zusehends mehren. Einem neuesten Zeitungsbericht zufolge soll Bradford an der Spitze der übrigen englischen Städte stehen, denn nicht weniger als sechs Kirchen wurden dort in den letzten achtzehn Monaten geschlossen und stehen nun zum Verkauf. In der ehemaligen White Abbey Wesleyan Church, einer Wesley-Kirche, eröffnete der Duke of Gloucester im letzten Jahr einen Knabenklub. Eine andere Kirche im gleichen Distrikt wurde abgetragen und die Steine als Bausteine weiterverkauft. St. Thomas, Westgate, eine der ältesten Kirchen in Yorkshire, wurde etwa vor einem Jahr geschlossen, da die Gemeinde auseinanderfiel. Sie steht heute leer und verlassen. Ein ganz ironischer Fall ist jener der Woodland's Street Methodisten Kirche, die vor einigen Monaten geschlossen wurde und letztlich von den Mormonen gekauft wurde. Die Mormonen Missionare gedenken dort, in Bradford, für die Zukunft ein lokales Hauptquartier aufzuschlagen. W. S.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Samstag, den 20. Februar 1937 fand in Zürich («Franziskaner») eine **Präsidentenkonferenz** statt. Daran waren sämtliche Ortsgruppen der F. V. S. vertreten. In sechsstündiger Sitzung erledigte sie ihre Aufgabe, die Geschäfte der **Delegiertenversammlung** vorzubereiten.

Diese fand Sonntag, den 21. Februar 1937 mit Beginn um 10 Uhr ebenfalls im «Franziskaner» statt und konnte dank der erwähnten Vorarbeit in 2½ Stunden durchgeführt werden.

An ihr wurde **Zürich als Vorort** bestimmt, nachdem Bern den Hauptvorstand 4 Jahre lang innegehabt hatte. «Der Freidenker» wird unverändert weitererscheinen; der bisherige Schriftleiter wurde in seinem Amte bestätigt.

Die nächste Delegiertenversammlung wird in **Luzern stattfinden**. Die stark besuchte Versammlung war vom Geist der Zusammengehörigkeit und vom Willen zur Zusammenarbeit getragen und erhob sich dadurch für die Beteiligten zur Feier.

Ein Spaziergang, bzw. eine Fahrt nach Witikon hinauf zu einigen Stunden froher Geselligkeit schloss die Tagung ab.

E. Br.

Pressfonds.

Dem Pressfonds sind folgende Zuweisungen zugegangen:

Hrch. Recher, Zürich . . .	Fr. 10.—
Schweizer, Frauenfeld . . .	Fr. 1.50
Fr. S. Haller, Thun . . .	Fr. 10.—
W. Böttger, Genf . . .	Fr. 4.—

Total Fr. 25.50

Wir sprechen den Spendern an dieser Stelle den wärmsten Dank aus und hoffen, dass diese Beispiele recht oft Nachahmung finden.

Die Redaktion.

Redaktionsschluss für Nr. 6 des «Freidenker»: Montag, den 8. März 1937.